

Band Die Happy hält zusammen

Im Gespräch: Erfolgreich sein heißt, eigene Schwächen zu akzeptieren

■ Von unserem Mitarbeiter
Paul-Christian Britz

Mainz. Die Happy sind Überlebenskünstler in der Musikindustrie. Seit 17 Jahren rocken sie mit ihrem charakteristischen Sound über die Bühnen Deutschlands. Wir trafen sie beim Auftritt im Frankfurter Hof in Mainz.

Mit „Supersonic Speed“ im Jahr 2001 spielten Die Happy sich erstmals in die deutschen Hitlisten. Das neue Album „Red Box“ (Vertrieb: Edel), seit Mitte September auf dem Markt, stieg auf einem guten Platz 30 in die Charts ein. „Aber live kommen Songs immer anders an als auf Platte, die Band rockt dich ja direkt an!“, gibt Frontfrau Marta Jandová etwas nervös zu bedenken, bevor sie trotz Rückenschmerzen in Frankfurt auf die Bühne tritt. Die Fans sind begeistert, nicht nur von der Musik, auch von der energiegeladenen Rockerin, die gern mit dem Publikum flirtet. Am Abend wird sie heiß duschen und früh schlafen gehen, verrät sie.

Um Liebe, Schmerz und Leid geht es in der „Red Box“, viele der Texte bei Die Happy sind autobiografisch. Es ist eine Sammlung von Gedanken und Emotionen der Musiker, ein Erinnerungskästchen wie die „Black Box“ im Flugzeug. Der Unterschied zum Flug-schreiber: Statt kalter Daten

gibt es Gefühle satt. Zum ersten Mal ist auf einem Album auch ein Cover zu hören. „Survivor“ von Destiny's Child steht für die eigene Rolle im Musikgeschäft – das viele Bands nicht überleben. Das Erfolgsrezept für den Zusammenhalt kennt Marta: „Man muss sich respektieren, die Schwächen der anderen kennen und akzeptieren.“

Musikalisch setzt die Band im Album auf Altbewährtes: „Viel tiefe Bässe, verzerrte Gitarren, schreiende Marta. Das ist für mich die Red Box, kraftvoll nach vorn,“ macht Bassist Ralph Rieker klar. So klangen Die Happy schon zu



Als erste Rockmusikerin in der „Popstars“-Jury: Die-Happy-Frontfrau Marta Jandová.
■ Foto: Paul-Christian Britz

Beginn des Erfolgs. Man mag ihnen daher Stagnation vorwerfen, Marta aber steht zum Stil der Band: „Wir sind uns treu geblieben. Uns zu verbiegen in irgendeine innovative Richtung, nur um uns der Zeit anzupassen, das würde uns keiner abnehmen. So sind wir einfach nicht, und ich bin glücklich so.“

Radio- und massentauglich ist ihr Konzept nicht, das ist der Band längst klar. Abgrenzung zu Castingshows und den Massen gehörte irgendwann zum Programm, auch wenn die Rockband nie wirklich rebellisch wurde. Entsprechend empört reagierten Fans darauf, dass Marta 2010 in der Jury der Castingshow „Popstars“ sitzt. Als Bruch versteht sie die Entscheidung nicht: „Ich dachte, wer könnte besser urteilen? Ich hab 17 Jahre Banderfahrung, und es ist Zeit, dass auch Rockmusiker in die Jury kommen.“

Besänftigend mag für diese Anhänger die Bandpräsenz im Internet wirken: Dort geht das Musikerleben nach den Auftritten weiter. Sogar eine kostenlose Applikation fürs Handy gibt es von „Die Happy“. Auf Facebook postet die Band Bilder von Konzerten und hält im Netz Kontakt zur Fangemeinde. Und nicht zu knapp: „Einen Tag verbringen wir zu sieben Stunden im Bett, zwei auf der Bühne, den Rest im Internet“, gibt Ralph zu.